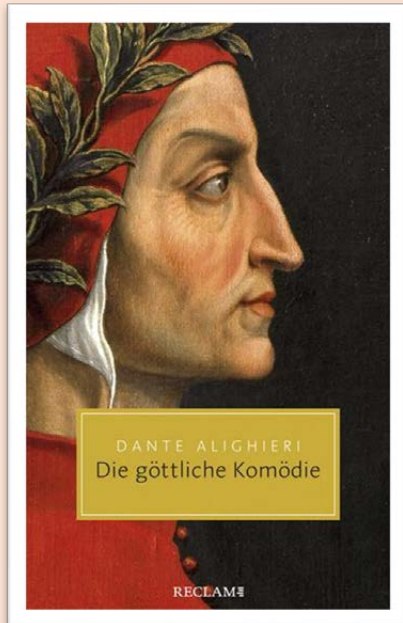




## Dante lesen



### Dante Alighieri **Die Göttliche Komödie** ★★★★★

In Prosa übersetzt von Hartmut Köhler

Reclam 2020 · 494 S. · 12.00 · 978-3-15-020615-7

Alberto Manguel (\*1948), bekannt durch sein Buch „Eine Geschichte des Lesens“ (1998), verriet kürzlich in einem Interview (Südd. Zeitung, vom 12./13. Dez. 2020, S. 56): „Ich lese jeden Tag einen Canto aus der Göttlichen Komödie. Ich mache das jetzt seit 20 Jahren.“ Manguel, der fünf europäische Sprachen spricht, liest Dante natürlich im Original, was viele nicht können. Doch wir sollten das auch in den nächsten Monaten auch tun, denn am 14. September ist der 700. Todestag des großen Meister Italiens. Dort hat in Vorbereitung auf dieses Jubiläum das Dante-Jahr schon begonnen.

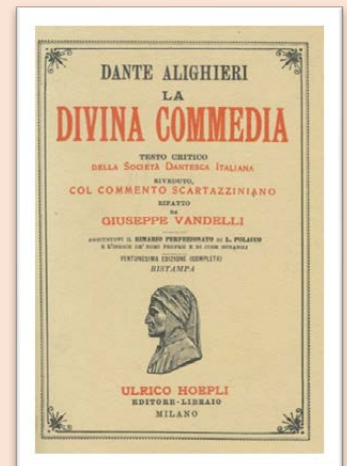
Bleibt die Frage: Welche Übersetzung sollten diejenigen nehmen, die den Text im Original nicht lesen können? Ich schlage die Prosa-Übersetzung von Hartmut Köhler vor, die 2013 mit dem deutsch-italienischen Übersetzerpreis ausgezeichnet wurde und die gerade bei Reclam noch einmal erschienen ist. Köhler, der (zusammen mit seinen Mitarbeitern) schon als Übersetzer der *Cahiers* von Paul Valéry große Beachtung gefunden hat, verteidigt in seinem Nachwort die Prosa-Übersetzung ganz allgemein und im Hinblick auf Dante. Er lobt alle, die dieses große Werk in Reimen übersetzt haben. „Doch die Fron der Rhythmen und Reime forderte Opfer, und diese wurden mit der Zeit immer schmerzhafter.“ Und er fährt fort: „Überdies sollten wir uns deutlich machen: Wer eine Versübersetzung des vorigen oder des vorvorigen Jahrhunderts aufschlägt, der betritt, auch wenn sie mit Könnerschaft gemacht ist, statt Dantes gotischer Kathedrale einen neugotischen Abklatsch.“ (S. 283f.)

Beginnen wir unsere Lektüre mit der ersten Terzine des ersten Gesangs: „Nel mezzo del cammin di nostra vita / mi ritrovai per una selva oscura / chè la diritta via era smarrita.“ Der berühmte Romanist Karl Vossler (1872–1949) hat dies so übersetzt: „Dem Höhepunkt des Lebens war ich nahe, / da mich ein dunkler Wald umfing und ich, / verirrt, den rechten Weg nicht wiederfand.“ Da will ich nun nicht beckmessern, gleichwohl halte ich dieses isolierte „verirrt“ nicht für eine optimale Lösung. Man könnte im Sinne von Hartmut Köhler ein Beispiel für die „Fron der Rhythmen“ sehen. Seine Prosaübersetzung lautet so: „Auf der Hälfte des Weges unseres Lebens fand ich mich in einem finsternen Wald wieder, denn der gerade Weg war verloren.“ Das ist für den modernen Menschen eine lesbare Lösung.

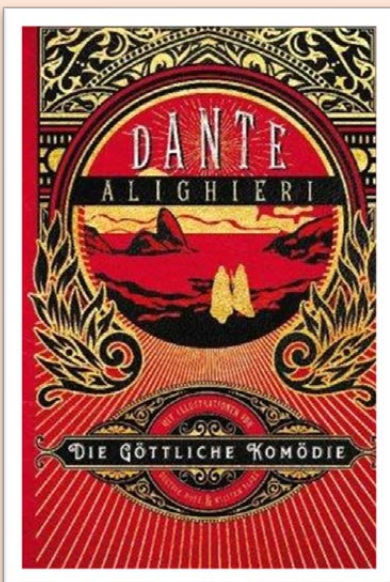


Ich werde nun selber meine Dante-Lektüre beginnen. Dabei immer wieder mit dem Original vergleichen. Im Verlauf des Dante-Jahres werde ich hier gelegentlich darüber berichten. Gehen wir gemeinsam mit ihm durch die Qualen der Hölle, das Fegefeuer, um dann in den höchsten Himmel zu gelangen. Erleben wir in diesem Buch die gesamte Bildung des späten Mittelalters. (12/2020)

Alle Ergänzungen werden sich jeweils hier am Ende des Beitrags finden.



### *Einsam in der Leidenschaft*



## **Die göttliche Komödie** ★★★★★

**Mit über 100 Illustrationen von Gustave Doré und William Blake**

übersetzt von Philalethes (König Johann von Sachsen)  
Nikol 2016 / 2020 · 576 S. · 6.95 · 978-3-86820-361-5

Wie jeder weiß, besteht Dantes Göttliche Komödie aus drei Teilen: Inferno (Hölle), Purgatorio (Fegefeuer) und Paradiso (Paradies). Man muss allerdings sagen, dass der erste Teil der erfolgreichste ist. Die Schicksale, die hier geschildert werden, beeindrucken weitaus mehr als das, was im zweiten und dritten Teil berichtet wird. Es gibt dazu

sogar ein Computerspiel und dazu ein Trickfilm (2010), der so angepriesen wird: „6 gefeierte internationale Regisseure – 6 grauerregende Visionen von der Hölle“. Und weiter:

*Vorhölle, Wollust, Maßlosigkeit, Habgier, Zorn, Ketzerei, Gewalt, Betrug und Verrat! Dies sind die neun Höllenkreise, die Dante Alighieri in seinem berühmten Meisterwerk bekannt gemacht hat. Dieses animierte Epos nimmt sie mit auf eine Höllenfahrt, bei der Dante den Mächtigen des Bösen trotz, sowie außergewöhnlich fantasiereiche Dämonen und Monster tötet, um seine Geliebte Beatrice aus den Fängen des Höllenmeisters Luzifer zu befreien. (Text: DVD-Hülle)*

Der Film wurde als Gewalt verherrlichend kritisiert und ist natürlich weit weg von Dante, der hier als Kreuzzugsveteran in Erscheinung tritt. Leider kann man nicht verhindern, dass mit Werken der Weltliteratur Schindluder getrieben wird. Was Dante schildert ist eigentlich schon grauerregend genug, wobei er in vielen Fällen auf historisch belegte Ereignisse zurückgreift. Nehmen wir nur das Schicksal von Francesca und Paolo, die uns im 5. Gesang des Infernos begegnen. Es geht um die unglückliche Liebe von Francesca da Rimini (\*um 1285), einer Patriziertochter aus Ravenna, zu Paolo, dem Bruder ihres Ehemanns Giancotto, der beide auf frischer Tat ertappt und



ermordet. Dante ist damit einverstanden, dass die beiden in der Hölle bei den Wollüstigen schmoren. Ehebruch kann einfach nicht geduldet werden. Doch er empfindet auch Mitleid mit den Beiden. Er wendet sich direkt an Francesca:

*Und hob so an: „Franziska, deine Marter  
Entlockt mir fromme, schwermutsvolle Tränen.*

Geweint haben sicher viele Leser an dieser Stelle. Das Schicksal der beiden Liebenden hat im Laufe der Jahrhunderte immer wieder andere Schriftsteller und Künstler zu einer eigenen Fassung angeregt. Zu nennen wären z.B. der Komponist Tschaikowski und seine sinfonische Dichtung (1876). Von Rachmaninow gibt es eine Oper (1906). Beide Werke tragen den Titel „Francesca da Rimini“. In der Bildenden Kunst tauchen die Beiden auch immer wieder auf. Es gibt u. a. Gemälde von Ingres und Feuerbach und eine Skulptur von Rodin. Von den Literaten wären auch einige zu nennen. Zuletzt hat sich meines Wissens Fabrizio Coscia (\*1967) in seinem Buch ► [Und einsam waren wir](#) mit dem Fall beschäftigt. Für ihn litten die Beiden in der „extremen Einsamkeit ihrer Leidenschaft“. In der Literatur des 20. Jahrhunderts taucht Dante noch öfter auf, von Samuel Beckett bis Dan Brown, davon mehr in meinem nächsten Dante-Artikel.



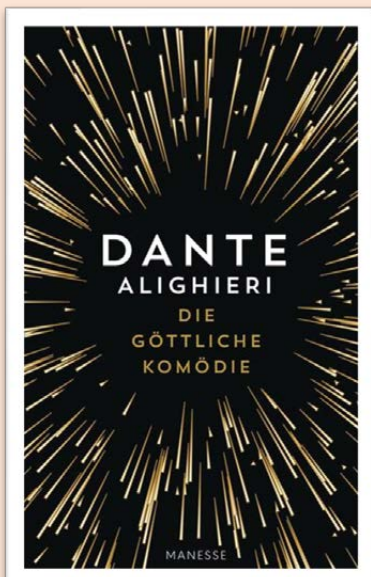
Feuerbach: Paolo und Francesca

Kehren wir zum Original zurück. Dante klagte am Ende dieses Gesangs, dass er vom Mitleid

*Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe  
Und niederfiel, wie tote Körper fallen.*

PS. Ich verwende hier eine andere Übersetzung, die von Philalethes. Hinter diesem Pseudonym (=Freund der Wahrheit) verbirgt sich König Johann von Sachsen (1801–1873), dessen Übersetzung in gebundener Form von Dantes Meisterwerk durchaus Anerkennung gefunden hat. (3/2021)

### *Dante über Völlerei und Faulheit*



## **Die göttliche Komödie** ★★★★★

**Mit 48 Ill. nach Holzschnitten von Gustave Doré**

übersetzt von Ida und Walther von Wartburg

Manesse 2018 · 1198 S. · 36.00 · 978-3-7175-2460-1

Dante stand mit beiden Beinen auf der zu seiner Zeit herrschenden Grundordnung. Manchmal hatte er zwar Mitleid mit den armen Sündern in der Hölle, aber er stellt nicht in Frage, dass man für schlimme Sünden mit Höllenqualen bestraft werden muss. Das gilt auch für die Sieben Todsünden. Zu ihnen zählt die Völlerei (gula). Im dritten Kreis der Hölle, im VI. Gesang, begegnet er denen, die diese Sünde begangen



haben. Ich zitiere aus dem Dante-Kommentar von Walter von Wartburg. Hier „werden die Schlemmer und Fresser bestraft. Tief im Schlamm und Kot liegen alle die Fresssäcke und Weinschläuche, wiederum das richtige Gegenstück zu ihrer den animalischen Genüssen maßlos hingebenen Sinnesart. Auf sie nieder klatscht gleichmäßig, unerbittlich, unaufhörlich der Regen.“ So muss man sich diese Situation vorstellen:

*Io sono al terzo cerchio, della piovra  
eterna, maladetta, fredda e greve;  
regola e qualità mai non l'è nova.*

*Ich bin im dritten Kreise, dem des Regens,  
des ewigen, verfluchten, kalten, schweren;  
nie ändert seine Art noch Stärke sich.*

*Grandine grossa, acqua tinta e neve  
Per l'aere tenebrosa si riversa;  
Pute la terra che questo riceve.*

*Grobschloßger Hagel, Schnee und trübes Wasser  
ergießet sich durch dämmrig-dunkle Luft,  
die Erde stinkt, die das empfangen muss.*

Ich zitiere die Übersetzung von Ida (1887–1963) und Walther von Wartburg (1888–1971), die 1963 erstmals im Manesse Verlag erschienen ist. Diese Ausgabe ist, wenn ich mich nicht irre, seitdem immer lieferbar gewesen. 2018 erschien sie in neuer Ausstattung mit dem großartigen, abstrakten Titelbild von Cornelia Niere. Wer eine Dante-Ausgabe mit einem knappen, lesenswerten Kommentar sucht, dem ist diese Ausgabe zu empfehlen. Walter von Wartburg schweift in seinem Kommentar nicht ab, kurz und gut lesbar gibt er die wichtigsten Erläuterungen.

Kommen wir zu den Sieben Todsünden zurück, zu denen auch die Faulheit (acedia) gehört. Hier macht Dante eine Ausnahme. Im Fegefeuer (Purgatorio), im vierten Gesang, sehen wir „Leute in lässiger Haltung unter einem Felsen gelagert. Den, der am faulsten aussieht, erkennt Dante. Es ist ein Instrumentenbauer aus Florenz, mit dem Übernamen Belacqua. Von ihm wird erzählt, dass er sich nie von seinem Sitz erhoben habe, außer um zum Essen und zum Schlafen zu gehen.“ (Walther von Wartburg) Dieser Belacqua macht sich auch noch lustig über Dante, dem der Aufstieg nicht gerade leichtfällt: „Steig nur hinauf, du bist ja tüchtig.“ Und weiter: „Was bringt das Steigen mir, mein Bruder?“ Dante sagt: „Belacqua, nicht bang ich mehr um dich“. Man könnte ergänzen: Da du im Fegefeuer bist, ist dir am Ende das Paradies gewiss.

Dante selber würde das wohl nicht so verallgemeinern, aber man könnte sagen: Auch der Faule kann ins Paradies gelangen. Demnach hatten Gerhard Köpf und ich recht, dass wir den Belacqua, also den vierten Gesang des Purgatorio, in unser „Inselbuch der Faulheit“ (1983) aufnahmen. Dabei stellten wir fest, dass diese Figur ein literarisches Weiterleben hatte, nämlich in Samuel Becketts Roman „Murphy“ (1957). Beckett nimmt den Belacqua Dantes wieder auf und macht ihn zum Idol seines phlegmatischen Titelhelden. Für Murphy, der stundenlang nackt in seinem Schaukelstuhl sitzt, ist die Haltung Belacquas vorbildhaft. Er lässt sich sogar auf diesem Schaukelstuhl festbinden, um ja nicht aktiv zu werden. Er will „lange Zeit träumend daliegen und die Morgensonne ihre Tierkreise durcheilen sehen, vor dem mühsamen Aufstieg zum Paradies. Die Steigung war übertrieben, eins in weniger als eins. Wolle Gott, dass kein frommer Drogist seine Zeit im Fegefeuer mit einem guten Gebet abkürzen möge. Dies war seine Belacqua-Phantasie, vielleicht die am besten organisierte seiner ganzen Sammlung.“ (zit. nach dem „Inselbuch der Faulheit“, S. 316) Für Murphy gibt es aber kein gutes Ende. Am Ende bricht ein Feuer aus, und er kann, da er sich hat festbinden lassen, dem nicht entkommen. Wird hier der Faule dann doch bestraft?